

The background of the cover is a photograph of two young boys in dark water. The boy in the foreground has light brown, spiky hair and bright blue eyes, looking upwards with his hand near his head. The boy in the background has dark, wavy hair and green eyes, looking directly at the camera.

I wish YOU WERE HERE

BAND 2

Der Seelenjunge

JRobin

Ein Roman über
die Energie von
Liebe und Freundschaft,
die ungebändigte
Kraft des Lebens
und die Magie
der Kindheit

Leseprobe

Lieber Freund, liebe Freundin,
ich find's total grossartig, dass du mich hier gefunden hast.
Vielleicht habe ich auch dich gefunden.
Das weiss man manchmal nicht so genau.

Auf jeden Fall bist du jetzt hier.
Du interessierst dich für meine Geschichte.
Du möchtest wissen, was dich erwartet, wenn du mein Buch kaufst.
Das kann ich verstehen.

Es gibt viele gute Geschichten.
Es gibt auch viele langweilige Geschichten.
Es gibt Geschichten, die man einmal liest und wieder vergisst.
Doch manche Geschichten lassen sich nicht einfach hinter sich lassen.
Manche Geschichten bleiben.

Ich bin Robin.
Ich bin zwölf. Ich bleibe zwölf.
Ich bin nicht normal und stolz darauf.
Ich bin ein Romanjunge.
Ich bin so real, wie du mich real machst.
Du kannst mich zwar nicht mit deinen Händen anfassen,
aber wir können uns im Herz berühren.
Wir können uns begegnen.
Manche Begegnungen vergisst man nie.
Manche Begegnungen verändern.

Auf den folgenden Seiten gewähre ich dir einen Ausschnitt aus meiner
Geschichte. Ich habe mir extra Mühe gegeben, eine spannende Szene
auszuwählen.

Du findest die ganze Geschichte im Buchhandel als wunderschönes
Hardcover sowie als E-Book
und irgendwann erzähle ich sie auch als Hörbuch.

www.iwishyouwerehere.ch



14 «Warum seid ihr überhaupt hergekommen?»

Am Morgen packten wir unsere Sachen zusammen und ich ärgerte mich über den Schlafsack, den ich vergeblich hinaufgetragen und nun unbenutzt wieder hinunterschleppen musste. Nein, stimmt gar nicht. In der Nacht des Unfalls hatte er mich gewärmt. Das Gute war, dass ich ihn nie mehr hinauftragen musste. Ich hatte jetzt auf Heavens Peak mein eigenes Haus und mein eigenes Bett. Mit ich, meine ich natürlich Joey und mich. Das Wort ich war für mich nun Mehrzahl. Mich allein gab es nicht mehr. Ich hatte von allem vier: vier Hände, vier Füße, vier Augen und Ohren, vier Nasenlöcher, vier Arme, vier Beine. Und vom Rest hatte ich zwei: zwei Köpfe, zwei Münder, zwei Spielzeuge. Das genügte.

Aber beide hatten wir zusammen nur ein Herz. Das genügte auch.

Ich war froh, mich über den Schlafsack ärgern zu können. Dann musste ich mich nicht mit den Gefühlen befassen, die mich beim Zusammenpacken bedrängten. Sie lauerten in jeder Ecke, hockten auf jedem Gegenstand, flüsterten in jedem Windhauch, in jedem Geräusch. Musste ich diesen Ort wirklich verlassen? Konnte ich ihn überhaupt verlassen? Würde es uns möglich sein, in unsere Welt zurückzukehren. War sie überhaupt noch da, unsere Welt da draussen ausserhalb von Heavens Peak? Würde ich sie wiedererkennen? Konnte ich überhaupt noch in ihr leben?

Joey schaute aus dem Fenster und seine Gedanken unterbrachen meine endlose Fragerei.

«Wir haben Besuch bekommen.»

«Was?» Ich war derart überrascht, achtete nicht weiter auf das, was Joey bezüglich dieses Besuches noch weiter dachte, sprang auf und blickte aus dem Fenster. Tatsächlich, auf der Felsplatte standen zwei Erwachsene. Sie drehten uns den Rücken zu und schauten in die Ferne. Wer konnte das sein? Hatten sie unsere Hütte gesehen? Nein, vermutlich nicht, wenn es stimmte, was Norman gesagt hatte. Allerdings konnte ich mir das noch nicht richtig vorstellen.

«Wer ist das?»

Joey blickte mich verwundert an und fragte: «Erkennst du sie nicht?»

Ich schaute genauer hin, eigentlich hatte ich ja ziemlich scharfe Augen. Zuerst war ich gar nicht auf die Idee gekommen, dass ich diese

Leute kennen könnte. Ein zweiter Blick, und Joey sah sein zweites Ich wie aus der Kanone geschossen zur Tür hinausfliegen und die hundert Meter auf die Felsplatte wirbeln. Mein lautes Schreien hallte vom Waldrand zurück. Der Angesprochene drehte sich gerade noch rechtzeitig um, bevor ihm sein Sohn in die Arme flog und ihn umgeworfen hätte, wäre nicht Daideo auch noch da gewesen und hätte ihn gehalten. Mein Vater ging dennoch in die Knie, und dann lagen wir uns schluchzend in den Armen und erdrückten uns gegenseitig.

«Ach Jimmy, da bist du ja, ich hab mir solche Sorgen gemacht, ich habe dich so vermisst», flüsterte er in meine Ohren.

Ich war sprachlos und überwältigt von der Freude über seinen überraschenden Besuch. Äusserlich hätte die Szene nicht anders ausgesehen, hätte ich am Bahnhof von Cairns auf Papa gewartet und er wäre aus dem Zug ausgestiegen. Wir wären uns genau so in den Armen gelegen, mitten auf dem Bahnsteig. Papa hätte auch gesagt, er hätte mich vermisst, und ich hätte darauf geantwortet: Ich hab dich auch vermisst. Und die Leute um uns hätten gelächelt und Dinge geraunt wie: Ach wie süß die beiden. Und dann hätten wir demonstrativ noch ein bisschen mehr gekuschelt.

So war es bisher gewesen.

Heute sagte ich nichts. Das erste Mal, seit ich mich erinnern kann, würde das nämlich nicht ganz der Wahrheit entsprechen. Die wachsende Beziehung mit Joey und die ganze Sache hier auf Heavens Peak hatte mich so sehr in Beschlag genommen, dass ich kaum einen Gedanken an Papa verloren hatte. Ausserdem hatte Norman diese Rolle so gut übernommen, er war wir ein zweiter Vater für mich geworden. Den Mann, der mich in den Armen hielt, hatte ich überhaupt nicht vermisst. Das wurde mir erst in diesem Moment bewusst und ich schämte mich dafür.

«Du sagst ja gar nichts, ist etwas nicht in Ordnung?»

Ich drückte meinen Vater ganz fest an mich und musste noch ein paar Freudentränen mehr in seinen Kragen giessen, bevor ich stammeln konnte: «Nein, nein, alles in Ordnung. Ich bin nur gerade sehr überrascht, dass ihr so plötzlich aus dem Nichts auftaucht.» Ich roch sein Rasierwasser und merkte, dass ich ihn trotzdem vermisst hatte. Ganz tief in mir drin an dem Ort in meinem Herzen, der nur meinem Papa gehört. Niemand kann diesen Platz einnehmen.

Mein Vater löste die enge Umklammerung und hielt mich mit ausgestreckten Armen vor sich: «Du siehst gut aus, richtig glücklich und kerngesund, wie schon lange nicht mehr.» Er zog mich wieder an sich,

drückte mich nochmals ganz fest, küsste mich auf die Wange. Dann hielt er mich auf Armeslänge vor sich: «Also wir sind schon eine ganze Weile hier, sind vor Sonnenaufgang von zu Hause aufgebrochen. Ich konnte nicht mehr schlafen, so sehr habe ich mich auf dich gefreut. Dann kommen wir hierher, und niemand ist da. Plötzlich wie aus dem Nichts kommst du angeflogen. Immerhin warst du schneller als meine Angst um dich.» Papa schaute sich um. «Aber wo ist dein Freund? Ich bin so neugierig darauf, Brandon endlich kennenzulernen.»

Ich nahm Verbindung mit Joey auf. Er stand immer noch unschlüssig hinter dem Fenster und schaute aus der Ferne zu. Er hätte auch rausgehen sollen und Alwyn und Cory begrüßen, das würde er auch, aber er benötigte dafür noch einen Moment Zeit.

«Er ist jetzt mein Bruder», platzte ich heraus und strahlte die beiden an wie eine Sonnenblume.

«Wie schön», murmelten Papas lächelnde Lippen.

Nein, Papa, du hast keine Ahnung, was ich meine. Aber das sagte ich ihm nicht. Ich strahle ihn glücklich an, während meine Freudenstränen langsam trockneten und Papa weiterredete: «Ich freue mich auf spannende Geschichten. Aber wenn du hier bist, ist Brandon doch bestimmt auch in der Nähe.»

Und wie nah er dir ist, du würdest es nicht glauben, er schaut dir durch meine Augen direkt ins Gesicht und hört jedes Wort. Das sagte ich Papa natürlich auch nicht. Ich spürte in mir Joeys Empfindungen, sah durch seine Augen mich in Papas Armen hängen. Joeys Furcht vor Erwachsenen und insbesondere vor Fremden hatte ihn sofort wieder ergriffen. Der Gedanke, dass dieser Fremde sein Vater werden könnte, machte diesen Moment eher noch schwieriger. Wären wir gemütlich nach Cairns spaziert, hätte er sich, hätten wir uns beide, auf diese Begegnung vorbereiten können. Jetzt hatten wir überhaupt nicht daran gedacht. Ich versuchte, ganz viel Liebe zu spüren und ihm zu vermitteln.

Ich lächelte Papa an. «Er kommt sicher gleich.»

«Nun komm schon, Joey, du brauchst keine Angst zu haben!»

«Ich weiss, Jamie, gib mir noch eine Minute.»

«Er muss noch ein Angstpipi machen», sagte ich zu Papa.

«Hör auf mit dem Quatsch!»

«Tschuldigung, war nur ein Witz.»

Daideo meinte: «Angst? Ich hoffe nicht, dass er wieder den Schatten spielt wegen Cory», und blickte sich suchend um.

«Nein, mach ich nicht.»

«Es begann wie eine zarte Freundschaft. Doch was zwischen uns geschieht, sprengt alles, was ich bisher kannte - und droht mich unter seiner emotionalen Wucht zu begraben.»

Sie sind zwölf. Sie haben Flausen im Kopf. Sie träumen von Abenteuern. Sie lachen über Blödsinn. Sie geraten in Dinge, aus denen sie besser wieder herauskommen sollten. Ganz normale Jungs – wäre da nicht etwas zwischen ihnen, das niemand sehen und kaum jemand verstehen kann.

Alle glauben, sie seien einfach zwei Jungen, die sich verliebt haben. Doch was, wenn Liebe nur die Oberfläche ist? Was, wenn sie nicht erklärt, was zwischen ihnen wirklich geschieht? Was, wenn darunter etwas liegt, das älter ist als die Zeit, tiefer als die Erde und weiter als der Himmel? Was, wenn es zu gross für zwei Kinder ist?

Sie sind Robin und Brandon. Sie sind auch Jamie und Joey. Zwischen ihnen werden Gedanken zu Worten und Gefühle zu etwas, das keine Geheimnisse kennt. Was sie verbindet, hat einen Namen.

„J.Robin versteht es, die Gefühlswelt eines Kindes in symbolische Erzählräume zu tragen und dabei eine eindrucksvolle Sinnlichkeit in der Sprache zu bewahren.“

„Mit dichter Sprache, überzeugenden Charakteren und zielgerichteter Spannungsführung erzählt J.Robin eindringlich und mit bemerkenswerter Tiefe aus der Gefühls- und Gedankenwelt eines hypersensiblen und dennoch scharfsinnigen Jungen.“

Rezensionen u.a. aus Amazon zum Band 1.

Nach den dramatischen Ereignissen aus Band 1: **«Der Schattenjunge»** geht die emotionale Reise in dieser Fortsetzung der Reihe **«I wish you were here»** erst richtig los. Uns das ist erst der Anfang.

Inklusive digitalem Extra: Infos zum kostenlosen E-Book auf www.iwishyouwerehere.ch

BoD



9 783696 383343
€ 39.90 [D] | € 41.00 [A]